

Leserbrief

Einladung an die US-Bürger

Zu den Artikeln „US-Abzug, dramatischer Einschnitt“ und „Trump will Berlin bestrafen“ vom 17. Juni

Herr Trump möchte 9500 seiner Soldaten nach Hause holen. Ich freue mich sehr für die Heimkehrer. Dass Herr Trump damit „Berlin bestrafen“ will, weil sich Deutschland nicht genug an den Militärausgaben beteiligt, steht auf einem anderen Blatt. Immerhin wurde der Verteidigungsetat 2020 um 1,7 Milliarden Euro, seit 2017 um 37 Milliarden erhöht. Und Annegret Kramp-Karrenbauer will noch mehr. Sie unterstützt die Stationierung des Eucom und des Africom in Stuttgart. Von diesen US-Zentralen werden alle Militäraktivitäten in Europa und Afrika befehligt. Sie setzt sich für die Neuausstattung der Trägersysteme für die Atomwaffen in Büchel (Eifel) ein, welche im Ernstfall von deutschen Soldaten ins „Ziel“ geflogen werden müssen.

Betrachte ich das Geschehen in der Welt, habe ich nicht den Eindruck, dass die deutsche Verteidigungspolitik dazu beiträgt, die Welt friedlicher zu gestalten.

Stellen wir uns doch einmal vor: Deutschland steigt in den nächsten zehn Jahren aus der bisherigen Verteidigungspolitik aus und muss sich, weil es kein Abschreckungspotenzial mehr hat, immer gerechter und friedfertiger den Ländern gegenüber verhalten, von denen es im Rohstoffimport und Güterexport abhängig ist. Dafür kann es dann jährlich mindestens 50 eingesparte Milliarden Euro ausgeben. Herr Trump darf weitere 25 000 Soldaten nach Hause schicken. Das Afri- und das Eucom werden geschlossen und die Atomwaffen aus Büchel abgezogen. Andere Staaten schließen sich der neuen Friedenspolitik an. Und alle ehemaligen US-Soldaten kommen als gern gesehene Gäste zu Besuch.

Realistisch sind diese Träume vorerst noch nicht. Real sind aber die vorhersehbaren Katastrophen, wenn diese Träume nicht bald realisiert werden.

Martin Lempp, Bissingen

Die Redaktion des Teckboten nimmt eine sachliche Leserzuschrift, die sich auf eine Veröffentlichung in unserer Zeitung bezieht, gerne entgegen. Sie übernimmt dafür aber nur die presserechtliche Verantwortung und behält sich in jedem Fall Kürzungen vor. Leider können handschriftliche Manuskripte nicht berücksichtigt werden.



INSTAGRAM
@teckbote_online

„Ich habe noch einige Ideen“

Wirtschaft Georg Hörmann geht nach 25 Jahren in der Geschäftsführung der Kreisbaugenossenschaft in Ruhestand. Am Montag wird er verabschiedet. *Von Thomas Zapp*

Mit dem Architekten und technischen Vorstandsmitglied Georg Hörmann verlässt einer der prägenden Köpfe nach 25 Jahren die Kreisbaugenossenschaft Kirchheim-Plochingen. Gemeinsam mit seinem Vorstandskollegen Bernd Weiler, mit dem der 68-Jährige 13 Jahre die Geschicke der Kreisbau geleitet hat, blickt er zurück.

Was hat Ihre Arbeit als Team ausgemacht?

Bernd Weiler: Wir haben gut zusammengearbeitet, weil wir beide ehrgeizig sind, aber immer darauf geachtet haben, wo die Grenze des Egoismus liegt, um den Erfolg der Unternehmungen nicht zu gefährden.

Georg Hörmann: Wir haben eine offene, direkte Art miteinander gehabt und 13 Jahre auf Augenhöhe gearbeitet. Da ist auch eine Freundschaft entstanden. Er ist ja ein begeisterter Sportler und hat mich zum Laufen, auf die Skier und das Fahrrad gebracht. Der gemeinsame Höhepunkt war unsere Teilnahme am Albrauf-Marathon. **Weiler:** Georg ist ein sehr kreativer Kopf und immer offen für Neues. Wir haben zusammen viele neue Ideen entwickelt. Zum Beispiel das Nullkosten-Haus im Osianderhof in Kirchheim.

Wie hat sich die Arbeit während Ihrer Tätigkeit für die Kreisbau geändert?

Hörmann: Der Markt hat sich generell verändert und natürlich die immer komplexer werdenden Vorschriften. Dadurch sind die Baukosten gestiegen, die Standards gleichzeitig aber auch. Neuer Wohnraum ist immer schwerer zu schaffen, weil die Flächen knapp sind und die Handwerker ebenfalls. Davon sind wir abhängig. Wir sind als einer der größten Vermieter stets bestrebt, den Mittelstand zu bedienen. Dafür halten wir die Mieten zwischen fünf und zehn Euro pro Quadratmeter und liegen damit unter dem Mietspiegel-Schnitt.

Bei all den Projekten, die sie im Laufe Ihrer Tätigkeit umgesetzt haben. Welche Idee hätten Sie in 25 Jahren denn noch gerne für die Kreisbau realisiert? **Hörmann:** Ich bin sehr glücklich über all das, was ich machen konnte. Natürlich gäbe es noch das ein oder andere Projekt, dass ich gerne umsetzen würde, wenn ich jünger wäre. Ich bin zwar kern-

gesund, aber zwei Tage anstrengende Verhandlungen überlasse ich jetzt gerne den jungen Leuten.

Was war denn Ihr Lieblingsprojekt, das Sie in Ihrer Zeit bei der Kreisbau umsetzen konnten?

Hörmann: Dazu gehört sicher, dass wir für den DRK-Kreisverband in Nürtingen zwei Pflegeheime gebaut haben, das war für die Genossenschaft damals absolutes Neuland. Das war ein sehr schönes und interessantes Projekt, und ein Beweis dafür, dass wir gut gearbeitet haben, ist: Beide Häuser gibt es heute noch. Mit der Quartiersentwicklung „WirRauner“ fand alles seinen Höhepunkt. Das war das „i“-Tüpfelchen.

Was haben Sie jetzt mit Ihrer neu gewonnenen Freizeit vor?

Hörmann: Geplant war ja ursprünglich, dass ich 2017 aufhöre, dann hab ich nochmal mehr als drei Jahre drangehängt, so konnte ich noch mein persönliches 25-jähriges Betriebsjubiläum und natürlich das 100-jährige der Kreisbau feiern. Ich bin 68 Jahre alt, da ist es an der Zeit, die Berufslaufbahn zu beenden. Ich habe aber noch einige Ideen.

Als da wären?

Hörmann: Ich bin dabei, ein kleines Unternehmen zu gründen, und möchte als technischer Berater zwei Tage in der Woche meine Dienste anbieten, gerade für kleinere Unternehmen, die keinen Architekten beschäftigen. Den Rest verbringe ich mit Familie und meinen drei Enkeln, beschäftige mich wieder mehr mit meinen Hobbys Fotografieren und Radfahren.

Sie gelten als Gourmet und Weinliebhaber. In welcher Weinbau-Region kann man Sie künftig am häufigsten antreffen?

Hörmann: Als gebürtigen Ulmer hat mich das Remstal völlig überrascht. Dort wurde meine Begeisterung für württembergische Weine entfacht. Das Gute dabei ist: Weit hab ich es ja nicht dorthin.

Weiler: Es ist also gut möglich, dass Sie Herrn Hörmann mal in einem Besen im Remstal antreffen.



Sie standen gemeinsam 13 Jahre erfolgreich an der Spitze der Kreisbau: Georg Hörmann (links) und Bernd Weiler. *Foto: Kreisbau*

Die Kreisbau in Zahlen

Die Kreisbaugenossenschaft hat seit ihrer Gründung im Jahr 1919 eine Vielzahl von Wohnungen, Einfamilienhäusern, Reihen- und Doppelhäusern, Mehrfamilienhäusern und gewerblichen Objekten errichtet. Im Jahr 2012 fusionierten die Kreisbaugenossenschaft Nürtingen und die Baugenossenschaft Plochingen und firmieren

seitdem unter „Kreisbaugenossenschaft Kirchheim-Plochingen“. Der Verwaltungssitz liegt in Kirchheim, eine Geschäftsstelle gibt es in Plochingen.

Zu ihren Aufgaben gehören sowohl die Verwaltung von Mietwohngebäuden und Eigentümergemeinschaften als auch die Beratung beim Erwerb oder Verkauf

einer Eigentumswohnung oder eines eigenen Hauses. Auch als Bauträger ist die Kreisbau sehr aktiv: Nach eigenen Angaben leben mehr als 18 000 Menschen in Wohnungen und Häusern, die von der Kreisbau errichtet wurden. Als Vermieter oder Verwalter betreut die Genossenschaft derzeit 1638 Miet- und 1676 Eigentumswohnungen.^{zap}

Termin

Die Kirchheimer Grünen wollen auch in Corona-Zeiten in Kontakt bleiben und veranstalten am Donnerstag, 2. Juli, von 19.30 bis 22 Uhr einen digitalen Stammtisch. Es besteht die Möglichkeit, sich am PC oder telefonisch einzuwählen. Dazu anmelden kann man sich unter vorstand@gruene-kirchheim-teck.de.

ARBEITSJUBILÄUM

am 26. Juni
25 Jahre im Betrieb

Rena Mayer, tätig bei der Firma Bachofer GmbH & Co. KG in Weilheim

GEBURTSTAG FEIERT

am 27. Juni

Dettingen: Ursula Raichle, Bosslerstraße 68, 70 Jahre

IMPRESSUM

DER TECKBOTE

Kirchheimer Zeitung
Anteiliges Bekanntmachungsorgan des Landkreises Esslingen und der Stadt Kirchheim unter Teck. Veröffentlichungsblatt des Amtsgerichts Kirchheim unter Teck einschließlich der Notariate und Grundbuchämter im Bezirk des Gerichts. **Herausgeber:** Ulrich Gottlieb, Kirchheim unter Teck. Verantwortlich für den Lokalteil: Ulrich Gottlieb.

Lokalredaktion: Frank Hoffmann (Ressortleiter), Irene Striffler (Stv.), Antje Dörr, Gerd Esslinger, Iris Häfner, Anke Kirsammer, Bianca Lütz-Holoch, Max Pradler, Andreas Volz, Thomas Zapp, Peter Eidemüller (Lokalsport), Bernd Köble (Lokalsport). **Anzeigenleitung:** Bernd Köhle **Vertriebsleitung:** Andreas Teicher
Verantwortlich für den allgemeinen Teil (Mantel): U. Becker (Chefredakteur). Verlag: SÜDWEST PRESSE, Neue Pressegesellschaft mbH & Co. KG, 89070 Ulm, Telefon 07 31/156 - 0.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Gewähr übernommen.
Mitglied der StZ-Anzeigengemeinschaft.

Verlag: GO Verlag GmbH & Co. KG, Allenstraße 158, 73230 Kirchheim unter Teck; Postfach 1553, 73223 Kirchheim unter Teck, Telefon 0 70 21 / 97 50 - 0. **Druck:** Bechtle, Graphische Betriebe und Verlagsgesellschaft (Bechtle Verlag und Esslinger Zeitung) GmbH & Co. KG, Zeppelinstraße 116, 73730 Esslingen.

Zurzeit ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 57 gültig. Auflagenkontrolle durch IVW. Postverlagsort Kirchheim unter Teck. Erscheinungsweise sechs mal wöchentlich, einmal pro Woche mit der illustrierten Rundfunk- und Fernsehbeilage rtv. Bezugspreis mtl. 38,90 Euro einschl. Trägerlohn, durch Postbezug 44,90 Euro einschl. der Postvertriebsgebühren. Samstags-Abo mtl. 8,25 Euro einschl. Trägerlohn, durch Postbezug 9,99 Euro einschl. der Postvertriebsgebühren. Der Einzelverkaufspreis beträgt von Montag bis Freitag 1,80 Euro und am Samstag 1,95 Euro. In den Abonnementpreisen ist 7,0 % MwSt. enthalten. Alle Bezugspreise finden Sie auch im Internet unter www.teckbote.de/abo. Nur bei Bezugsunterbrechungen von zwölf Lieferungen und mehr wird das antilige Bezugsgehalt nach dem Ende der Unterbrechung erstattet. Die Abbestellung des Abonnements muss schriftlich erfolgen und ist jeweils mit einer Frist von einer Woche zum Monatsende möglich. Änderungen beim Abo-Bezug müssen mindestens drei Arbeitstage vor deren Gültigkeit dem Verlag möglichst schriftlich mitgeteilt werden. Das Bezugsgehalt für den jeweiligen Zahlungszeitraum ist im Voraus fällig.

Falls der Teckbote infolge höherer Gewalt oder durch die Auswirkungen eines Arbeitskampfes am Erscheinen verhindert ist, besteht kein Anspruch auf Lieferung oder auf Rückerstattung des Bezugsgeldes.

Datenschutz: Den Datenschutzbeauftragten erreichen Sie unter datschutz@teckbote.de

Internet <http://www.teckbote.de>
E-Mail info@teckbote.de
Telefon ☎ 0 70 21 / 97 50 - 0

Redaktion ☎ 0 70 21 / 97 50 - 22
Fax 0 70 21 / 97 50 - 44
redaktion@teckbote.de
lokalsport@teckbote.de
leserbriefe@teckbote.de

Anzeigenabteilung ☎ 0 70 21 / 97 50 - 19
Fax 0 70 21 / 97 50 - 33
anzeigen@teckbote.de

Leserservice ☎ 0 70 21 / 97 50 - 37 / - 38
Fax 0 70 21 / 97 50 - 495
leserservice@teckbote.de

Roman Delia Owens: Der Gesang der Flusskrebse (Folge 78)

„Ja, ganz sicher. Ich weiß das, weil Chase es mir erst nicht verraten wollte, aber dann hat er's doch getan.“

„Weißt du noch mehr über das Halsband oder über die Beziehung der beiden?“

„Nein, viel weiß ich nicht. Nicht mal, wie lange das zwischen ihnen lief. Wahrscheinlich weiß keiner das. Chase war sehr verschwiegen. Wie gesagt, selbst mir hat er es erst nach Monaten erzählt. Und auch danach wusste ich nie, ob er mit seinen Freunden zusammen war oder mit ihr, wenn er mit dem Boot rausgefahren ist.“

„Gut, wir werden das untersuchen. Versprochen.“

„Danke. Ich bin sicher, das ist eine wichtige Spur.“ Sie stand auf, und Ed öffnete ihr die Tür.

„Du kannst jederzeit zu uns

kommen, wenn dir noch was einfällt, Patti Love.“

„Auf Wiedersehen, Ed. Joe.“

Nachdem er die Tür geschlossen hatte, nahm Ed wieder Platz, und Joe fragte: „Also, was meinst du?“

„Falls Chase das Halsband am Turm abgenommen worden ist, dann heißt das, jemand war am Tatort, und ich kann mir durchaus vorstellen, dass jemand aus der Marsch damit zu tun hat. Die haben ihre eigenen Gesetze. Andererseits halte ich es für unwahrscheinlich, dass eine Frau so einen kräftigen Burschen wie Chase durch das Loch gestoßen haben kann.“

„Sie könnte ihn da raufgelockt und die Gitterluke geöffnet haben, bevor er oben ankam. Als er dann



oben war, könnte sie ihn in der Dunkelheit runtergestoßen haben, bevor er die offene Luke überhaupt gesehen hat“, sagte Joe.

„Möglich. Nicht leicht, aber möglich. Gibt aber als Spur nicht viel her. Das Fehlen eines Muschelhalsbands“, wandte der Sheriff ein.

„Im Moment ist es unsere einzige Spur. Außer einigen mysteriösen roten Fasern und dem Fehlen von Fingerabdrücken.“

„Stimmt.“

„Ich versteh nur eins nicht“, sagte Joe. „Warum hätte sie sich die Mühe machen sollen, ihm das Halsband abzunehmen? Mag ja sein, dass sie wild entschlossen war, ihn umzubringen, weil er sie verlassen hatte. Selbst das scheint

mir als Motiv ziemlich weit hergeholt. Aber wieso sollte sie das Halsband nehmen, wenn sie das doch postwendend mit der Tat in Verbindung bringt?“

„Du weißt doch, wie das ist. Bei jedem Mordfall gibt's irgendwas, das keinen Sinn ergibt. Menschen machen Fehler. Vielleicht war sie verblüfft und wütend, weil er das Halsband noch immer trug, und nach dem Mord war es ein Klacks, es ihm vom Hals zu ziehen. Sie wird nicht gewusst haben, dass jemand das Halsband mit ihr in Verbindung bringen würde. Deinen Quellen zufolge hatte Chase da draußen was am Laufen. Vielleicht ging's dabei ja nicht um Drogen, sondern, wie du selbst gesagt hast, um eine Frau. Diese Frau.“

Joe sagte: „'ne andere Art von Droge.“

„Und die Leute aus der Marsch wissen, wie man Spuren verwischt, weil sie Schlingen auslegen, Fahrten lesen, Fallen stellen und so weiter. Es kann jedenfalls nicht schaden, wenn wir mal rausfahren und mit ihr reden. Sie fragen, wo sie in der Nacht war. Und wir können sie auf das Halsband ansprechen. Mal sehen, ob sie das verunsichert.“

Joe fragte: „Weißt du, wie man zu ihrer Hütte kommt?“

„Mit dem Boot nicht so genau, aber ich glaube, mit dem Wagen finde ich die Stelle. Man muss diese kleine Straße entlang, die sich an einer ganzen Reihe von Lagunen vorbeischlängelt. Ist lange her, aber ich war früher ein paar mal da, weil ich mir ihren Vater vornöpfen musste. War ein übler Bursche.“

„Wann fahren wir?“

„Morgen in aller Herrgottsfrühe, dann erwischen wir sie vielleicht noch, bevor sie loszieht. Aber vorher sollten wir noch mal raus zum Turm und alles nach diesem Halsband absuchen. Vielleicht liegt es ja schon die ganze Zeit da irgendwo rum.“

„Kann ich mir nicht vorstellen. Wir haben doch die ganze Umgebung abgesucht, nach Fußspuren, Reifenspuren und sonstigen Hinweisen.“

„Trotzdem müssen wir das machen. Auf geht's.“

Später, nachdem sie den Matsch unter dem Turm mit Harken und Fingern durchkämmt hatten, waren sie sicher, dass da nirgendwo ein Muschelhalsband lag.

Fortsetzung folgt

© hanserblau in der Carl Hanser Verlag GmbH & Co. KG